

SIMPLICISSIMUS

Heftpreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Heftpreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Der Sieg in Oberschlesien

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



O wie traurig seh'n sich an
Ladislau und Mariann'!



Zähmung

Nichtdurchlässig wie Bergkristall.
 Kein und rubinen rosen meines Blutes
 Bergbäche talwärts.
 In Ozeisferbläue entspringen sie.
 Lebendige Sturzkraft empfangen sie
 Von der Stelle des Montblanc.

Aber siehe, im Tale
 Leuchten die Blumen der Ebene sanft.
 Und der Wälderlein der Sommerfelder
 Schaukeln im Fluße wie goldenes Floß.
 Und der Gluckenton der Herzen
 Läßt sich schwimmen wie Rindenboot.

Und im goldweißen Sand der Bahne
 Badet ein Mädchen zwischen Völkern und Weibern.
 Ach, um die schönen Beine freudlich
 Und den blonden Leib belegend,
 Lagert der Strom sich
 Händlingegehoram.

Stenard 1114

Das Telephon

Von Hans Reimann

Philipp Reis in Friedrichsdorf bei Frankfurt am Main hat um die sechziger Jahre einen Apparat erfunden, von welchem im Deutschen ausgelegt ist, daß durch eine Membran, gegen welche man sprach oder sang, der Strom einer galvanischen Batterie in solcher Folge abwechselnd geschlossen und unterbrochen wurde, während der Strom an der Empfangsstelle eine Drahtspule durchließ und den in die Spule eingeleiteten dünnen Eisenfaden in ständige Schwingungen versetzte, deren Höhe von dem Tempo der Stromschlüssen, also von der die Stromschlüssen bewirkenden Membran, welche schwingen las, abhängig war.

Die Erfindung des Herrn Philipp Reis ist bekannt geworden unter dem Namen „Telephon“, der, wenn man ihn klug versteht, gerade ich in Wort. Ich weiß nicht, ob Herr Philipp Reis das Telephon erfunden haben würde, falls er die Folgen überleben hätte. Mehr oder minder verhält es sich wohl mit allen Erfindungen so — mit Balzer, Dandridge, Morse, Ametta und Kohlrabenmarmelade —, daß die Urheber in prachtvoller Abmunterlosigkeit draußlopperimentiert haben, bis sie mit dem fertigen Resultat vor ihrer Mitmenschen traten, ohne Rücksicht

darauf, ob diesen die jeweilige Entdeckung willkommen sei oder nicht, und mochte auch manche Neuerungsgeschick auf den ersten Anblick etwas Befremdendes, Bahnbrechendes, Juwelierisches haben; in ein paar Jahren oder Jahrzehntenden später wäre man froh gewesen, wenn der inwärtigen ins Verfließen untergeschaltete Geist etwas weniger Spöckliches ausgebeut hätte.

Am Telephon ist emsig herumerscherft worden, und heute sind wir glücklich so weit, daß die Besten unter uns die primitive, telephonlose Zeit zurückwünschen. Einst jedoch (— ich sage „einst“, und es ist noch gar nicht lange her!) . . . einst war es eine Kunst, zu telephonieren, und ich weiß von einem Menschen namens Dietrich Lambertke, der — — — Klein, mit einem Relativion ist das nicht abzumachen. Die Geschichte will erzählt sein. Dem Dietrich Lambertke ist schon am Niederruch des gesamten Telephonwesens.

Sie werden sich, mein Bester, wenn Sie vierstundentlang auf das Schloßlein vom Zimt warten mußten, die Frage vorgelegt haben, was denn in aller Welt der Grund sei, ausgerechnet Ihnen gegenüber so garlich zu sein, wo Sie doch offensichtlich keine einzige Telephonkette in der Gasse gefächelt haben. So mögen Sie heute endlich erfahren, daß Dietrich Lambertke dafür verantwortlich zu machen ist, wenn sich niemand mehr, aber, falls demnach verbunden wird, eine falsche Nummer mit Ihnen spricht.

Dietsch Kamberkeit — um es rund heraus zu sagen — war ein überflüssiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft, und sein Zan und Zreiben bestand darin, daß er weder etwas tat noch etwas trieb. Seine Diebstahlsbeschäftigung war: auf der faulen Haut zu liegen und sich die gebotenen Tausen in den Mund fliegen zu lassen. Es verfiel sich von selbst, daß Dietsch Kamberkeit, ein reicher Porzist, an Kammerlei litt und selbige auf mannigfaltige Weise zu betreiben suchte. Zu faul, amourensen Vergnügungen nachzugehen oder legend wieiden noblen Passionen zu buligen, rätzete er sich den geschlossenen Zan auf dem Dixon seines Studios und rätzete Methoden aus, die ihm zueigneten, unterhaltssamen Kulturarbeiten obzuliegen, ohne Fuß oder Finger rühren zu müssen. Dietsch er ein Mensch von spitziger Phantasie war, ließ er sich ein Telefon legen (dies war damals noch möglich), nahm den Hörer zur Hand und sagte: „Bitte 17428!“ Die gemöhnliche Nummer meldete sich. Kamberkeit nannte seinen Namen, bestellte für gueschrieben Marx Cremenmittlen nach der Pestingstraße 28, mit autzeitiger Rechnung abzugeben bei Höfer, und hängte den Hörer wieder an. Die 17428 hatte er im Telefonbuch nachgeschlagen und die Adresse des Stenbeamtens Höfer ebenfalls. Hierauf

verlangte er 377. Eine Stimme antwortete: „Hier Weißfog und Morgenthen.“ Kamberkeit fragte, ob einer der Herren Höfer am Apparat sei. Die Stimme sagte zurück: „Hier ist Weißfog persönlich.“ — „Herr Weißfog, rief Kamberkeit, nehmen Sie ein Auto und fahren Sie so leicht wie möglich nach Hause. In Höfer Familie ist toeben die Heilmaus ausgebrochen.“ Und schloste an. Und schloste im Telefonbuch. Und ließ sich mit 11004 verbinden. Eine Dame machte „Hallo!“ Kamberkeit sprach: „Der Ministerium des Äußeren, Abteilung für besänzte Hautkrankheiten. Wir erwarten Sie Punkt fünf Uhr an der Elektrasüle, widrigenfalls Ersatzfog eintritt!“ und hängte den Hörer an. sich im Geiste wandend an den verbotenen Geschäften der Apoptoplieten. Dann bestellte er telefonisch eine Kottone Möbelwagen nach der Wohnung eines alten Schulmeisters, der sein müdestes Zimmer zu verlegen dachte und im Besitze von summa summarum zwei Zehnhälben war. Dann schickte er per Telefon den Hausmeister eines Krematoriums in eine Geschäftshaus der nächstlichen Vorstadt, wo ein Brillantling im Werte von dreihundert Mark unter der Hand betoft werden sollte. Dann ließ er telefonisch drei Dutzend vernichtete Dachtraufen an der Villa eines nach

Aggotes bereiten Verlegers anbringen. Dann erwachte er — immer auf telephonischem Wege —, daß eine Gehör betriener Schokolade nach dem Hauptort beordert wurde — novets Verhaftung der dortselbst wasserfuchsbahnfahren gemein-gesellschaftlichen Epione Palmistom und Kocfi. Dann bestellte er diverse Bekommen für machte ein Uhr zu einem mehrschicht vertreteten Strogoren und alarmierte um die gleiche Zeit (sowie im Namen des Oberhofmarschallomten vier Schwabronen der Berliner Militärkürassiere nach dem Tempelhofer Feld behufs Verteilung von Freitarten für das Ballett Obarell. Zugelangen sah Dietsch Kamberkeit am Telefon und rätzete sich ab. Unersichtlich sah, grinsend. Wie wenig normal der Mann war, erblickt nicht sowohl aus der Laude, daß er eigene für Berlin ein Bestreben telephonischer Phantasien schuf, als daraus, daß er — nach Ausarbeitung eines mit raffiniert gemachten Beispielen illustrierten Reisfadens — in sämtlichen Städten Deutschlands Agenten unterbielt, die, mit künstlichem Gold ausgestattet, nichts anderes zu tun hatten, als die Maschke-Methode des Erfinders anzuwenden und rutzlos für ihren Brüdern und Schwägern in Philippo Reis anzukülden. Die Ende ist nie recht rutzbar geworden.

La grande nation

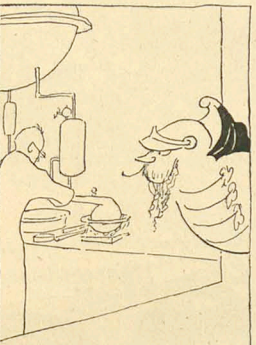
(Schlachten von D. Gullbranfen)



„Wir sind gar nicht so militärisch, wir sehen nur so aus.“



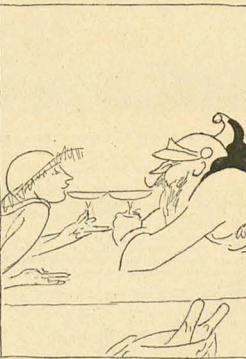
Wir sind sehr tüchtige Zollbeamte —



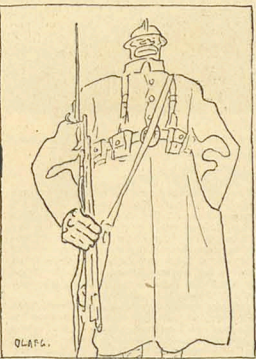
haben ein reges Interesse für die deutsche Industrie.



Die Wustaberkäufer haben uns zu tüchtigen Einkäufern gemacht.



Alles in Allem sind wir als Privatleute in Deutschland.



Das rein Militärische haben wir unseren schwarzen Brüdern überlassen.“



„Ost, daß ich meine Eindrücke über Sowjet-Rußland noch nicht formuliert habe — man muß erst wissen, wer dort gefiegt hat, um mit richtigen Augen gesehen zu haben.“

weil ein jeglicher vor der Schadenfreude des anderen künzte und schließlich für sich befehl, daß er sich hatte mühsamer lassen. Aber die Postschützen standen Quälen aus und stellten ein Heer von Spiegeln auf die Beine, damit den allem Ansehen nach benutzten Telephonanten auf den Leib gerückt werde. Diese waren leider nirgends zu finden, indem sie sich der in Restaurants, Kaffeehäusern und öffentlichen Gebäuden befindlichen Apparate oder Telephonautomaten bedienten. In ausgedehnten Konferenzen hat man beauftragt, wie dem erschwungen Treiben der telephonierenden Dabgeleitern wieviel zu begreifen sei, bis endlich ein ganz gewisser Staatsminister folgenden Bericht auf Tapet brachte: Man lasse jeden Fernsprechnutzer, der eine Nummer verlangt, eine Viertelstunde lang warten, ehe man ihn verbindet. So könne man sicher sein, daß die überaus betrübten Fortrennen jener unauffindbaren Parteien aufhören würden, und habe sich erst einmal herum-

gespröchen, daß alles Telephonieren eine Nervenzug sei, dann werde kein Mensch mehr zu feinem Vergnügen einen Heer in die Hand nehmen. Der Vorschlag wurde einstimmig akzeptiert, und Dietel Kambert sei sich genötigt, die „Ordnung“ (Organisation Kambert) auszugeben. Er verleihe seinen Wohnsitz in die Schweiz und telephoniert dorten, unbehindertem Vernehmen nach, mit Hochdruck. Wie aber löffeln aus, was er eingebracht hat.

An die Jugend

Brüder, vom Kopf den Hut!
Von der Brust, was da prangt und keent!
Das Blodbaat dem Winde verreckent!
Die Schitte durch Wetter und Wälder geleent!

Der Sonne entgegen das Blut!
Zum Rnecht wald, wer ruht!

Nicht auf den Boden geschaunt
Hinschleidend mit müdem Gang!
„Dennod“ heißt unser Traggelang!
Beim seligen Himmel, der über uns blaunt,
Bei der Metrost, die nur sich selbst vertraunt:
Wie tragen Freiheit im Mantelstchwung,
Wie sind Jung!

Brüder woblan! Herzen empore!
Welch die Fühne zusammen im Leid!
Nagt eure Arme, erfüllt eure Zeit,
Bereit den Fior, durchschreitet das Tor —
Wollen ist Gwigkeit! ...

Helmut Richter

Cesinotipa

DEUTSCHER SEKT
EXTRA
 MATHEUSMÖLLER
 ELTVILLE/Rheingau



DIE FÜHRENDEN MODESCHUHE FÜR DAS FRÜHJAHR

Dorndorf

BERLIN
 FRIEDRICHSTR. 65
 TAUBENTZENZSTR. 16

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN

Vom Besten
 das Beste

Mauritz
 Tafel liqueur

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
 gegr. 1776

Lesen Sie Little Rick

und La Petit Parisien, die besten Gesundheitschriften!
 Dieses Stücker, aber erschaffen in franz. Sprachkenntnis
 aufzufinden und zu erreichen. Und verhältniß, an-
 regend, lehrreich. Sein lässiges Schreiblagen im Über-
 eud, da Verlasten und Gefährungen betrefend.
 30,000 Abonnenten! — Jede Seitendrift vierter, SR. 7.20
 durch Buchhandel oder Postamt. SR. 7.50 direkt von
 Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh., Hamburg 7, Söfthausstr. 7.
 Postfach: 100 (Hamburg). Preislisten frei.

KIOS

CIGARETTEN

verdanken Ihren guten Ruf den
 ausgezeichneten
 ■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Der «Simpliciflamm» erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: Im Vierteljahr 18 M., bei direkter Zufendung in
 Deutschland, Deutsch-Österreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 20 M., in Holland und Niederlande 4.00 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr.,
 Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Ptas., Verlegungs-Straßen und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen.,
 Die Lithographie und qualitativ ganz hervorragende feines Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 39 M., bei direkter Zufendung in Balle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 48 M., übrigen Staaten
 das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6gespalt. Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinig Anzeigen-Annahme durch: Simpliciflamm-Verlag G. m. b. H. & Co., Nonpareille-Druckerei, München. — Bestellungen und Expedition: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,
 Redaktion: Dr. R. Gebeß, Dr. H. E. Bialik, Peter Seber. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenert (Peter Seber), München.
 Verantwortlich für den Inhalt: Max Härtel, München. — Simpliciflamm-Verlag G. m. b. H. & Co., Nonpareille-Druckerei, München. — Bestellungen und Expedition: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,
 Druck von Strecker und Strödel, Stuttgart. — In Deutsch-Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Prékbel, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 28.

Aus edlen Weinen
gebraunt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

Steckenpferd Seife

die beste Seifenmischseife für zarte weiße Haut

Die billige Reiseekfütüre!



Ein Feinschmecker

(C. Remd)



„Herr Meffis, der neue G'füll toll scho wieda gehn, weil Jhna Politur net zum saun'n is.“

DIALON
WUND-PUDER
für KINDER und ERWACHSENE
IN DEN APOTHEKEN.

JUNGHANS

ACHTEN SIE AUF DIE STERNEMARKE

TASCHENWANDSTANDWECKER
UHREN
unübertroffen an Zuverlässigkeit
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

HALPAUS RARITÄT
Die unübertroffene
Qualitäts Cigarette

Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal
für Passagier, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,
Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
NORD-AMERIKA
New Orleans
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York
Alle Ankünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten bestehenden Vertretungen.

Wir bitten die verehr. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Mingol-

Tabletten schmecken von Husten. Halterbarkeit
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gumborn A-G Emmerich, 9 Rhein

STOLLWERCK GOLD
KAKAO
GOLD STOLLWERCK SCHOKOLADE

„Welt-Detektiv“

Ankunftspreis-Berlin W. 3.
Kasch. 18 (Einschl. Ausland-Post)
Bestensbesorgenes erstklassiges Institut für vorurteilslose, zuverlässige, Anskünfte Vorber., Gesamtheit. Verkehr, Lebenswandel, Vermögen, Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländischen, ausländischen, überseeischen Plätzen.

Halali-Hut (gesamt. gesch.)

Halali ist der eleg. u. vornehmste Promenaden- u. Reisehut.
Halali imponiert durch seine feine, leichte u. leichtigkeit als hygien. Kopfbedeckung.
Halali ist das Ideal eines Sports-, Jagd- u. Touristenhutes.
Haben Reserven zu erlangen bei Halali-Hut, Kaschier u. Frankfurt a. Main. Bestellungen werden getreulich erfolgt.

Spare Zeit
dann spart Du Geld
Erdal gibt tief schwarzen Hochglanz
nach ein paar Bürstenstrichen,
spare durch
ERDAL
Schwarz + gelb + braun + rotbraun. Abnehmer: Vetter & Neff, Mainz

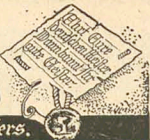


Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des veredeltsten Feinschmeckers.

Cognacbräuerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



Kriegs-Briefmarken
 7 Stern 1. Aug. 12.50 10 Luthardt... 10.75 18 Paktel über Schöten... 7.50
 10 Luthardt... 7.50 18 Paktel über Schöten... 12.50 11 Paktel über Schöten... 9.40
 10 Stern... 4.75 18 Paktel über Schöten... 3.90 1 Stern mit Feins... 1.50
 10 Stern... 1.75 11 Luthardt über Schöten... 22.50 18 Paktel über Schöten... 7.50
 100 veränderten Kriegsmarken 22.50 100 veränderten Kriegsmarken 90.—
 Illustrierte Prospekt 2 Mark Haus, Hamburg H.
Max Herbst, Marckenhaus, Hamburg H.
 auch über **Kriegsnotgeld** kostenlos

Die Erlösung!

Comptor
 Addiermaschine
 Hans Sabelny
 Dresden-Sa. 24

Bücher- und Bilder-
 Liebhaber senden neue Verzeichnisse
 Wey Schneider in Berlin-Tempelhof 2.
Tagebuch eines Verliebten
 Privatdruck. Prosp. M. 1.—
 Ferd. Anker, Wollschäden 2.—



Was ist „Psygma“?
 Senden Sie uns Ihre Adresse
 und wir senden Ihnen auf-
 klickende Broschüre mit Ab-
 bildungen gratis!
 Preisliste gegen 1 Mark,
 verschlossen.
Gebrüder Grimm, Ullm-
Sanitätshaus.

Satyrin
 Der Quell der Verjüngung

Yohimbin-
Hormon-
 Präparat
 bewirkt prompt e. mehrhaltige
 Steigerung der Kraft, Her-
 vorragendes Nerventonicum, das
 heute auf diesem Gebiet.
 Originalpackung M. 40.—
 Zu haben in den Apotheken.
 Wir nicht zu haben, wenden man
 sich an stielnische Hersteller:
Akt.-Ges. Hormona
 Düsseldorf-Grafenberg 2.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis
 versendet auf Verlangen an Interessenten
 unsonst und postfrei der Verlag von
ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

gute Freunde

derWecker
 der Sie rechtzeitig Ihr
 Tagewerk beginnen
 läßt, und die
ULHO
ZAHNPASTE
 die mit ihrer milden, er-
 frischenden Wirkung Ihnen
 wohlige Frische
 spendet für des
 Tages Arbeit
 versetzt!
PHONIX - A. G. FÜR ZAHNBEDARF - BERLIN SW.68

Der Hassia Schuh

 In guten Schuhen hängen erhöhtlich
 Zufuß Niedrigeren bei der Arbeit erfragen.
Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.-S.

Abstehende Ohren
 werden durch
EGOTON
 sofort anliegend gestellf.
 (in. inst. Erfolg garantiert.
 Prosp. grat. u. frank. Preis
 10.— exkl. Sachst. ohne.
 Zu haben in d. meisten Pri-
 vatapotheken, Drogerien u.
 Apotheken u. direkt von
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 65 1/2a.

Yofimbin Sacrifin
 schafft **NEUE KRAFT!**

 Auf welchen
 schafft Grundlage aufbaut
 Verlangen die Grundbedürfe
 des Körpers.
 Auf welchen Grund
 durch den allern. Hersteller
Gebrüder Grimm, Ullm-Sanitätshaus.

Geben erziehen:
Mar Daubendey
Das Märchenbriefbuch der
heiligen Nächte im Zwanerlande
 Umfassend nach einem Aquarell des Dichters
 Preis gebfret 18 Mark, gebunden 26 Mark
 (beide bei Buchhandlung/Verlag)
Verlag von Albert Langen, München-19

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
 Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**
 ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutunter-
 ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutunter-
 suchung, Aufkl. Broschüre 30 direkt versch. M. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich:
Hamburg, Colonnaden 26 11—1, 5—7,
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 Sonntags: 11—1.

Raucherdank!
 Das sicherste Mittel, das
 Raucher ohne oder mit
 einstellen. Wirkung ver-
 lindert. Ausk. unsonst.
 San.-Institut Gg. Engbrucht
 München R. 175, Tauernstr. 1.

Okkultismus
 Astrologie, Hypnose, Spiritismus
 Neuen inner. Buchst. gratis
 Liter. Vers. „Mahatma“, Hamburg/64

Heirat
 Briefverf. d. Brautstift.
 werden best mit ganz Erfolg von
 Damen u. Herren angefordert
 bis 100 30 Jahren erlöschend.
 über ganz Deutschland verteilte
 Buche Franz-Jelling, Leipzig 11 8
 1 Heft 100 erlöschend 400 Angebots
 Probeheft 60 Pf. G. 1/2a S.— 100

Entfernungstabletten
 25 25 150 300 Stück
 12—22, 42—60, Mark
 Tollenkammer verlässlich. Preispost
 frei. Apotheker Lauenstein's
 Versand, Spremberg L. 21.

Syphilis
 Deber die Unschicklichkeit und
 schädliche Wirkung
 des Chlorschwefels gegen
Syphilis
 von Dr. med. Günter. Zu bez. für
 Mk. 2.50 durch **Daphnora Ver-**
lag, München 20, Postfach 1.

Die Original-ETIKETTE
 ver bürgt **Echtheit**

Büstenhalter
Kaudana
 auch elastischer Brustgürtel,
 direkt auf der Haut
 zu tragen.

Sekt Scharlachberg
 Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39
 Lindow-Str. 24

Bacon-Theorien

oder

Der Sieg der männlichen Wissenschaft

Von Paul Erdelting

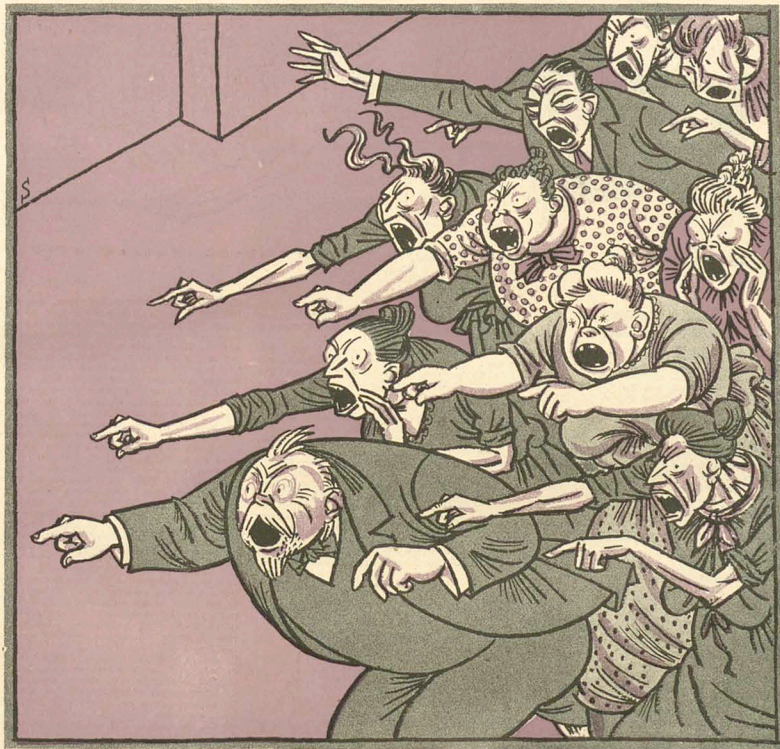
„Die Wissenschaft ist weiblich“, sagte Krüselin Doktor. „In allen Sprachen.“ Und sie sah sich kampfbereit um.
Aber es kämpfte niemand. Alle waren gelendet. Frau Professor schmolz an. Ihr Salon . . . Ihr Salon!
Nur ich kämpfte. Ich gemarterte mit mein Hirn.

Ich hätte die Honorare des nächsten Jahres streichen für eine Sprache, in der diese verdammte Wissenschaft männlich war.
„So gibt keinen Gott der Wissenschaft, wohl aber eine Göttin . . . (Du bist es nicht, du bist ich) . . . der weiblichen Intuition gläubt alles, was die sogenannte männliche Objektivität scheitert . . .“ Ich hörte nur halb zu. Ich lachte verwehelt nach einer Sprache. Sollte ich mich Ökonomie- und Sozialwissenschaften und in der Sozial-Ökonomie in Sozialwissenschaften die Wissenschaft männlich sei?? Alles konnte dies gelehrte Biest doch am Ende nicht wissen . . .
Aber es gab vielleicht noch andere Mittel, sie klein zu kriegen. Jahrelang wartete ich.

Inzwischen schluckte sie alle Vereinerung des Salons wie ein Brennpiegel das Licht und zählte die Gradzahlen weiblicher Fortschrittlichkeit auf. Und gelangte zu Bacon. Eine Frau hatte es herausgefunden (es war gar keine Frau, im Übrigen, eine Frau . . .), daß er Shakespeares Dramen geschrieben.
„Ah . . .“, sagten alle.
Ja. Und eine Frau wiederum hatte jetzt aus seinen Geheimnissen entdeckt, daß Bacon nie Eifer Elisabeths Sohn war.
„Ahaah . . .“, sagten alle.
Sie redete sich und ich mich beschaft an. Warum eierlicht? Ich hatte mich bisher ganz ruhig verhalten.

Poincaré und die Schuldfrage

(Schönung von G. Schäffler)



„Schreien! Lauter schreien! Die Wahrheit rückt bedenklich näher.“

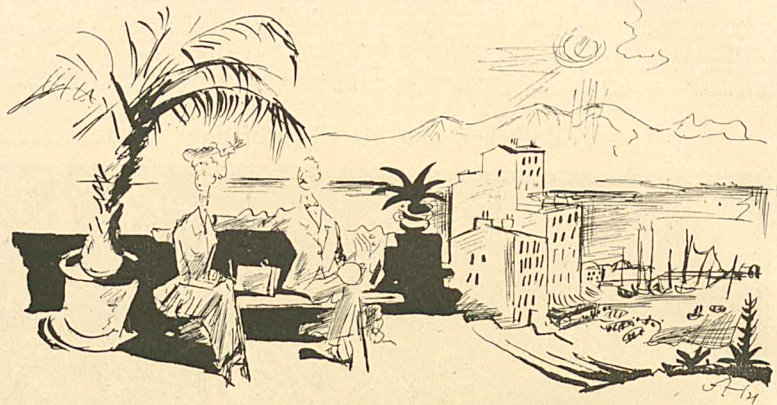
„Sie zweifeln natürlich?“ hobnte sie mich an. Sie mitterte den Feind und wurde besofft. Das hätte sie nicht werden sollen. Das nicht.
Ich kratzte die Rippen und sagte kühl: „Sie schreien noch nicht das Neueste zu wissen.“

„Das Neueste?“
Aha! Soviet Weiblichkeit sah doch in ihr. „Ich bin nämlich Bacon-Spezialist“, fuhr ich sanft, mit meiner einflussreichsten Stimme fort. „Ich weiß z. B. auch . . .“ (hier brangte ich mich vor und ich sah das Märchen wie einen Pfeil auf ihr rechte Wellenglas ab) . . . Ich weiß, daß der Entwurfsplaner Shakespeares mit Elisabeth den Francis Bacon gegengut hat . . .
„Shakespeare mit Bacon?“ stammelte sie, aus dem Stuhl geworfen.

„Ne. Sie vertieren sich in den Geschlechtern . . .“ (Im Grunde war auch dies ein feiner Einfall. Vielleicht einmal später!) . . . Shakespeares mit seiner Knechtin Elisabeth.
Über Dante haben sich langsam vor Graufen. Jedes hoch sich singeln. Ich sah es mit der Wohlut eines Verengens.
„Unmöglich!“ führte sie. „Die Daten stimmen nicht.“

„Die Daten!“ lachte ich geringföhlig. „Alles Falschungen der Elisabeth. Und Eifer.“
„Und Eifer?“ stießte sie, am alles gefaßt. Auf alles. Nur nicht auf das, was kam.
„Eifer ist ein von Bacon erweckter Gele.“
„Gele?“ sagte die Frau Professor. „Ist das nicht der Wegener?“ Aber ein flackernder Blick ihrer

Lichter warf sie nieder, daß sie an ihrem seelischen Aufkommen verweilte.
Knechtin Doktor beugte tonlos (wirklich tonlos):
„Ein Gele? Und?“
„Ich liebe die sogenannten Shakespeares-Dramen.“
„Der?“ Sie sah sich um. Der. Hilferhebend. Das Land der Dage mit der Bille lachend.
Ich erob mich. Man muß seine Gele nicht überstreifen. Immerhin verweigerte ich ihr noch: „Sie finden alles in der Skandale der Fremden. Sie ist ein einziges Affenblut und bereit alles.“
„Und Sie haben den Schluß?“ Sie mischelte. Sie begann mit ihrer linken Hand zu rufen.
Mit einem rätselhaften Lächeln ging ich aus dem Stuhlgewordenen Salon. Ich war fein heraus.
Ich . . . war . . . fein . . . heraus . . .



„Ich weiß nicht, im Film hat mir Italien mehr imponiert.“ — „Ja, und dann ist es hier auch nicht so warm wie im Kino.“

Der Rückweg
Von Hans Notatnet

Es kamen alle Leute vorbei, die sich weils auf Gärten hielten, und junge Mädchen in Weiß, denen Männerblinde folgten. Kinder schlugen Keulen. Hunde lagten heulend über die Straße; von gut nicht fern brachte der Wind Langsamkeit. An den besetzten Bänken lag es beifundig über, ein buntes Band ohne Ende.

„Sie setzen zu viert auf der Bank und genossen das farbige Bild. Amal den Mädchen galt ihre spöthende Zügelmännlichkeit. Das quoll aus einem unerkennbaren Ursprung immer von neuem hervor, schwärzte an ihnen vorbei, der Gang einer jeden von anderem Meis und Wesen... und verschwand wieder.

Und sie wußten: heute werde ich mich in eine verleben. Ich weiß noch nicht, welche es sein wird, aber es ist eine unter den tausend Unbekannten, die von legendärer an dieser Bank vorbeikommt.

Ich weiß noch nicht, wie sie aussehend wird, aber sie wird so aussehen, wie der Raune, Kall und Montalle diese lauren, sich atmen den Contagion entzündet. Dann werde ich aufstellen, ihr nachgeben, ihre Bekanntschaft zu machen suchen, die legendäre in einem Garten mit Eis und Krusen traktieren, vielleicht auch in einem heißen Canal mit ihr tanzen, und dann wird es Abend werden... und wenn es diesen Abend nicht sein wird, dann wird es morgen oder übermorgen sein, oder in der kommenden Woche — aber es wird ein anderes Mädchen sein. Aber eine unter den tausend Unbekannten, die von legendärer an dieser Bank vorbeikommt, ist es bestimmt.

Das war in ihrem Gefühl. Die jungen Leute sprachen nur wenig. Ihr ganzes Wesen war Erwartung, und ihre gespannter Blicke lagen wie Pfeile über dem folgenden Weg. Da kein Augenpaar das Ereignis eintreten konnte, daß einer sich erbot, um seinen Wirkgang anzutreten, schloß der Jüngling vor, man solle sich, ein ähnliches Verhalten vorausgesetzt, in der Gartenrehabilitation mit den weißen Davillons, unten am Fluß, wiederfinden; denn zu viert lie es noch laßlich, und man könne sich ja überlegt wieder treffen.

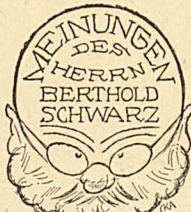
„Mich braucht die nicht zu erwarten“, sagte Arnold wieder. „Ich führe durchaus nichts dergleichen im Gedächtnis.“ Die Fremden machten verunwunderte, ungläubige Gesichter. „Doch lange nicht mehr... mehr... mehr... wie wieder...“ Sie wollten auch wissen, warum. Es ist eine kleine Weisheit. Derrmüßig seid ihr nicht in der Stimmung, sie zu hören, aber um so mehr bin ich in der Stimmung, euch die Geschichte zu erzählen. — Es war genau so ein Frühlingssonnentag wie dieser, ich ging genau wie ihr heute auf einer Promenadenbank. Ich gerann ein Mädchen von tollstelliger Zartheit an — oh, ich habe mich nie-

mals mit Bonnetellen abgeben“, hörte er in verquälter Selbstironie, „und kurz und gut, nach einigen Tagen war ich dank meiner überlegenen Routine am Plat...“

Der Jüngling sprang plötzlich auf und sagte aufgeregt: „Ihr entschuldigst mich. Das erzählt mir keine Geschichte ein andermal. Also bei den weissen Bonnetellen.“ Und er verfiel in den bunten Strom der Spaziergänger. In seinem Gedicht war etwas Schiedelendes.

Die beiden anderen waren aufgelanden und beschmühten sich geredeten Dantes, herauszufinden, wem der Freund folgte. — Dann setzten sie sich wieder, und Arnold fuhr fort: „Die Geschichte ist immer die gleiche; sie entscheidet sich so, wie wir es eben gesehen und oft genug erlebt haben. Wir reifen so ein Mädchen zum Gipfel empor; manchmal ist der Aufstieg langwierig, die Begleitlerin zögert und murrend, man muß für jedes Gedicht abkühlen und abfämelnd, oft auch feht sie auf kaltem Wege um; aber manchmal fliegt sie, vom gleichen Ziel befelet, glühend mit uns hinaus. Der Rückweg, das Abklingen ist meist kein Problem. Wie aber, wenn das Mädchen den Weg zurück nicht findet...“

Es war nach der vierten Begegnung, als wir auf dem Gipfel standen. Der Gipfel war meine entzündete Begrenzungswand in der vierten Etage. Ich kann euch sagen, daß jeder Zerebrational Überwindung felle; ungewöhnlich die letzte Etage, mit der sie sich am Steingegeländer anlanterte und schraubend, mit schwacher Kraft sich vor Flücht zu werden verlorde. Sollte ich sie doch umkehren lassen...! Sie taumelte nach vorne, und sie bestie zurück...! Später, wenn ich die vier Treppen hinunterstieg, war es mir so erschütternd klar, daß dieses Mädchen den Weg kannte, nunmehr geben konnte, zum Tore hinaus, hinaus in die Nacht und nach Hause... als ob nichts geschehen wäre... „Ich bin ungewiss ganz und eine Wärme zu fühlen, die etwils sein muß! Wohl — ihr Ende würde Verwerfung sein!“ Wohl ihr, selbstem verließ ich diese Wertewelt gang. Der Mann führt sie in glühender glühender Leidenschaft — vorher, aber ein Weib, irgendein seltsames von Österreichs und Österreichs Gesicht erleidet sie — nachher...! Es war spät nach Mitternacht und die köstliche Zeit, aufzubrechen. Das Mädchen hatte ein bürgerliches Zubehöre und wurde gewiß schon längst vermisst. Ich machte sie fertig, ich angustieren. Sie sah mich ganz verblühdelt an. Dann kam ein lehrerlich größtlicher Ausdruck in ihr Gesicht, und sie begann über etwas nachzudenken, ohne sich klar werden zu können, welcher. Sie stimmte abgeiffene Ehre. „Ich hatte doch... mir war doch eben...“ warde doch, gleich...“ meinte dabei ich... als kleines Mädchen hatte ich einmal... meine Mutter...“ Ich mich befehlen... gleich werde ich es haben...“ Aber sie fand es nicht. Ihr Denkapparat arbeitete in furchtlichem Kampf, um in der Vere einen feilen Ansatz zu finden. Es entfaltete ihr alles, immer weiter, immer unfaßlicher. Mich durchkam eisse Angst. Ich verlorde, sie aufzurufen, abzulenken. Sie wehrte ab, um in ihrem funkelnden Sinnem nicht geht zu werden; ihre Blicke flatterten in ihr fremden Raum, stießen angstvoll an die Wände, fanden keinen Ausweg und wackten fieberhaft in sich zurück. „Sie war wie ein kleiner kopfloser Vogel, der durch ein offenes Fenster in ein Zimmer geflogen kam und in ihrer Angst nicht hinanzufind, niemand ihm niemand daran hindert. Ihr inneres Auge schmeitete gegenwärtig und holte Szenen von holden Kindheitsereignissen und süßen Nidstigkeiten ihrer bisherigen Lebens vor. Das Gegenwärtige aber, das was jetzt geschehen mußte, erfolgte ihr nicht. Das Erlebnis hatte sie geziprent, wie ein ganzes Werden bei einem helligen Schlage blitz und auseinanderberst. Sie wollte sie mit der Finstern, sich zu kommen; ich wollte sie in die Klüder zwingen — vergeblich. Meine Worte fielen auf in eine Tiefe. Was sollte werden? Der Morgen war nicht mehr fern. Ich war erschöpft, verweirde, selbst dem Abgang innig nach. Wenn ich Hilfe berechnen mußte, war



„Bei den Franzosen soll die Diplomatie wieder gut machen, was das Schwert nicht erreicht hat.“

„Wie barock wierten doch die erfundenen deutschen Steinsprengel gegen die tatsächlichen französischen Steinsprengel.“

„Echon daß die Deutschen nicht untergehen wollen, ist eine Verleibungng Frankreichs.“

„Need und Edt treunt nicht die Mainlinie, sondern die Grenzfluatter Stellung.“

die Katastrophe unermesslich. Und was, wenn ihre furchterliche Nähe in Leben umschlägt? Ich weiß nicht, wie lange ich um das Bewußtsein der Unseligen gerungen hätte... Welch blühende der Vorhang, von warmem Morgenwind gefächelt. Da fiel mir ein, daß ein abglühender Schwert einem Menschen die verlorene Sprache wiederbringen könne. Wie, wenn es mit dem Dent- und Erinnerungsvermögen ähnlich wäre? Ich ging ins Nebenzimmer, tauchte ein Handtuch in kaltes Wasser — wohl hörte ich, ich entsinne mich deutlich, von unten einen dumpf klaffenden Schall, aber ich schenkte der Wahrnehmung keine Beachtung. — Lebte, das mußte Euch am Rücken bestechen, in das Zimmer zurück — es war leer. Ihre Kleider lagen da, der Vorhang war ein wenig beiseite geschoben und wehte, vom Morgenwind erfüllt, tief in das Zimmer hinein. Ich brach befehlungslos zusammen...
 Er marmelte noch mit zusammengeklümmerten Zähnen: „Ja, ja, ja... sie war hinabgeschwebt, weiß und naht, wie sie war... Den anderen Weg, die vier Treppen hinunter, gab es für sie nicht. Die dunkleren Unannehmlichkeiten waren für mich reich erlebt. Eine leichtlich fahbare Schuld lag ja nicht vor. Ich zog in diese Stadt. Ihr werdet begreifen, daß ich jetzt portiere weiche und daß mir die Luft vergangen ist, mit jungen Mädchen Abenteuer zu erleben...“

Vom Tage

Aus dem Infocentell der Berliner „Roten Fahne“:

Hoffmanns
 sozialistisches Theater
 Katalog gratis
 Adolf Hoffmanns Verlag

Sonach hat der berühmte Parlamentarier und ehemalige preussische Kultusminister schließlich doch in sein eigentliches Wirkungsgebiet heimgefunden.

Wenn Frauen wählen...

In Hamburg fand neulich Neuwahl zur Bürgerschaft statt. Wahlberechtigt sind Männer und Weiblein über zwanzig Jahre, denen offenbar der Gesetzgeber genügende Reife und Einsicht zutraut, um wählen zu können. Unser Mädchen ludie ihrer Verhandlungslosigkeit dadurch zu begreifen, daß sie sich auf Grund meiner Beleuchtungen für die Demokraten und befam auf Wunsch einen Wahlzettel dieser Partei von mir ausgehändigt. Erfolg kam sie nach einiger Zeit von der Wahlurne zurück, brachte mir jedoch den

Wahlzettel zurück. Auf meine Frage, was sie denn gewählt hätte, meinte sie erachtet, auf der Straße habe ein Zettelverteller gefunden und ihr gesagt: „Kraulen, Sie müssen rot wählen, rot ist die Liebe.“ — Daraufhin habe sie die Sozialdemokraten gewählt...

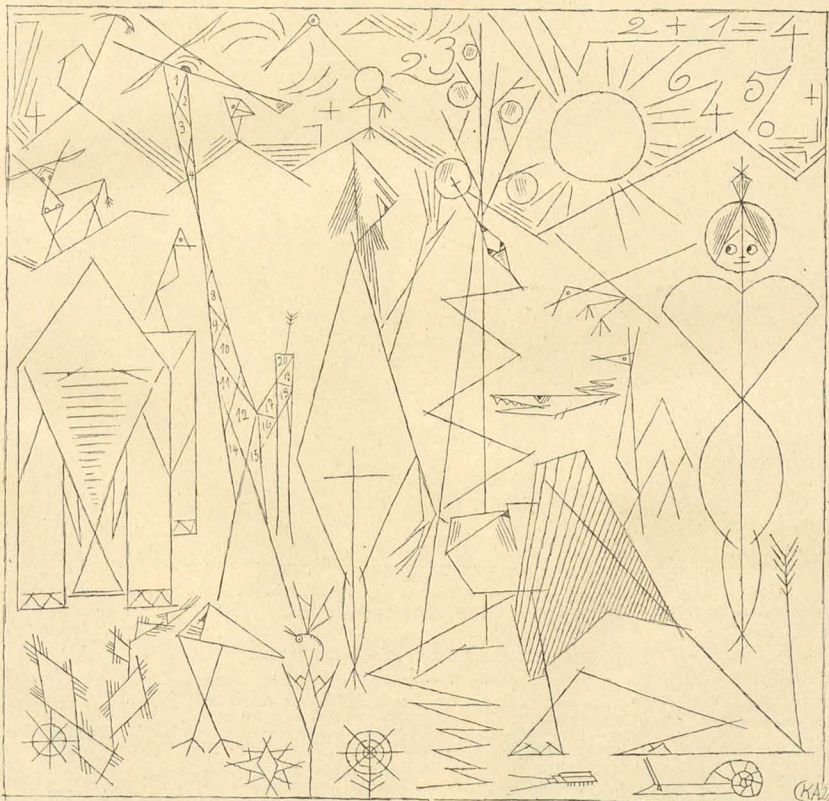
Das Mädchen unserer Nachbarn lebte eine Beteiligung an der Wahl für ihre Person überhaupt ab. Auf die Frage, warum sie nicht wählen wolle, bekam man zu hören: „Ach, Frau Doktor, solange mir solche Zeiten haben, wird es mir doch nicht einfallen, zu wählen!“

Immerhin

Vor vierhundert Jahren, zu Worms am Rhein, der Doktor Luther hand ganz allein.
 Sein harter Kopf gab nimmer nach;
 sein Muth: „Ich kann nicht anders!“ sprach.
 Er fiel in Reiches Licht und Mann.
 Man feiert den Tag, man feiert den Mann.
 Man schwagt und schreibt, man krängt sein Bild.
 ... Wie sind hitzweisch trefflich gedult.
 Wie sind im Hitzere Herrlich gubane.
 Wie graben die toten Heiden aus.
 Und haben mir keine lebendigen schon.
 So haben wir doch die Tradition. Katalozet

Ein neuer Sündenfall

(Rast Menck)



— Möglichst zu vermeiden ist jene unästhetische Sinnlichkeit der Linien — reinigend allein wirkt hier sachliche Geometrie. —

Lieber Simplificissimus!

Ich frage den bekannten Spezialarzt für Haut- und Krankheiten, ob er nicht mit zum Döner-Baker-Poll wolle.
„Warum?“ meint er, „die meisten Teilnehmer kommen ja doch einige Tage später zu mir in die Spezialstunde.“

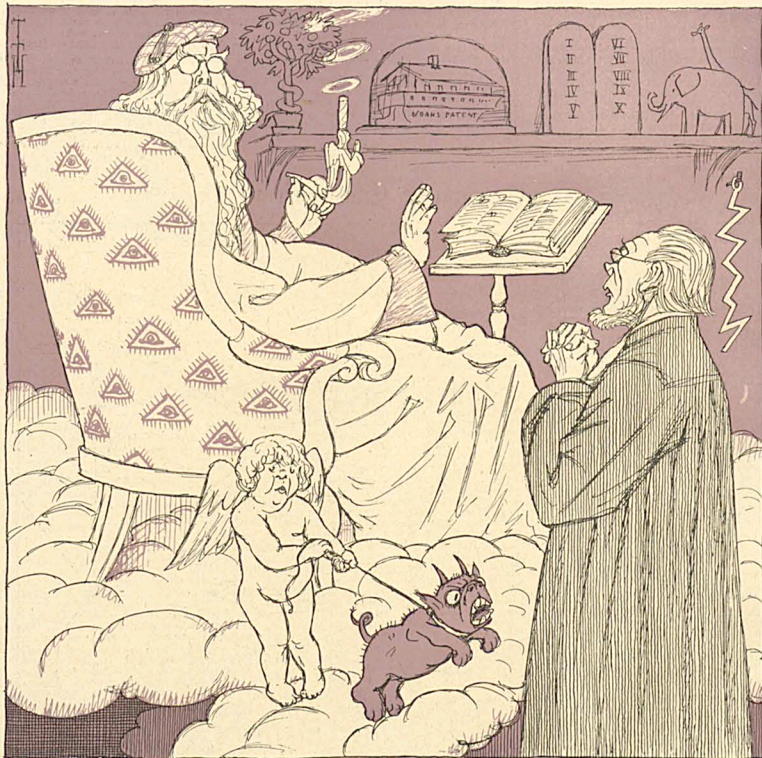
Mein Freund Theobald, Stahlwarenfabrikant und Kriegsgewinnler, hat im Calstammweg eine Villa erstanden.

Wir besuchten ihn. Im Speisezimmer prangen vier kapitale Dörschmeiße, deren dunkle Schildchen in weißer Edelst. je einen Tag aus dem verfloßenen Jahrestag tragen. Eskaunt frage ich, ob er unter die Tischmänner gegessen.
„Nicht die Bohne,“ meint er schlau lächelnd. „Diese

Gemeiße hab' ich mit dem Hause übernommen. Die Schildchen waren leer; ich wußt aber, daß die Jäger dort weiß den Tag, an dem sie das Stück erlegten, verzeichnen. Das liegt gut aus. Ich will also auch was draufschreiben lassen. Aber was? Da kommt mir eine brillante Idee. Hier Kinder hab' ich — und vier Gemeiße; also laß ich auf jedem Schildchen den Geburtstag eines meiner Kleinen anhschreiben...“

Ein aussichtsloser Fall

(23. 24. April)



„Allmächtiger, wie lange willst du noch dem Jammer auf der Erde zusehen?“ — „Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrer ekelhaften Weltgeschichte! Ich habe mich wieder ganz auf die biblische Geschichte zurückgezogen.“

Geyer, Hoffmann und so weiter

Den heldenhaften Führern der Diktämpfe gemeldet

Jammer, wenn die Angeführten sich verlaufen,
beugen sich die Führer jenen höhern Gewalten,
die sie zwingen, sich mit ihren guten,
fast wie neuen Köpfen der Bewegung zu erhalten.

So auch bei der letzten Unternehmung wieder
sah man nichts von Geyer, Levi, Hoffmann, Dämmig...
„Auf und fort mit uns — die Welt ist so gedämmigt!“
sagten sie... „wo man nicht schlief, da laß dich ruhig nieder!“

Geyer, Hoffmann, Levi, Dämmig, Nech und Hecker
haben also wieder einmal, wie wir sehen,
ihre Führer-Unterwürfsche etwas angeleiert
und es scheint fast an der Zeit, dieselbe umzudrehen.

Doch den Braven, Guten, die man einmal glauben,
und den armen dummen Zeitgen, die für die sich schlachten lassen,
wird du schwerlich das Vertrauen auf einen Levi rauben,
vielmehr mußt du dich als Bourgeois verachten lassen.

Detlev Scher